

Da sein, helfen, retten: Was braucht ein Mensch zum Leben? Abraham Maslow und Jeremia

Was braucht ein Mensch?

Was braucht ein Leben? Was braucht ein Mensch zum Leben? Bereits der antike Philosoph Platon unterscheidet verschiedene Bedürfnisse und zählt sie auf: „Aber das erste und größte aller Bedürfnisse ist die Herbeischaffung der Nahrung des Bestehens und Lebens wegen.“ „Das zweite aber ist die Wohnung; das dritte Bekleidung und dergleichen.“ In dieser Spur entwickelten sich weitere Antworten auf die Frage: Was braucht ein Mensch zum Leben?

Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow

Große Bekanntheit erlangte die so genannte Bedürfnispyramide des amerikanischen Psychologen Abraham Maslow. Abraham Harold Maslow (1908-1970) kam in New York als ältestes Kind jüdisch-ukrainischer Einwanderer zur Welt. Er gilt heute als Gründervater der modernen humanistischen Psychologie.

Vier Mangelbedürfnisse

Maslow entwickelte ein fünfstufiges Modell menschlicher Bedürfnisse. Die unteren vier Stufen beschreiben nacheinander, was ein Mensch zum Leben braucht. Diese essenziellen Bedürfnisse oder „Mangelbedürfnisse“ müssen erfüllt sein, damit Zufriedenheit entstehen kann. Nach Maslow handelt es sich in der ersten Stufe um Grund- oder Existenzbedürfnisse wie Nahrung, Wärme oder Kleidung, gefolgt von Sicherheitsbedürfnissen wie Schutz und Ordnung, Geborgenheit oder Angstfreiheit. Hierzu zählen auch Wohnung, Gesundheit oder Arbeit. Auf diese Basisbedürfnisse folgen soziale und seelische Bedürfnisse. Soziale Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Familie, Freundschaft, Kommunikation bilden die dritte Stufe der Bedürfnispyramide, ehe es auf der vierten Stufe um individuelle Bedürfnisse wie Vertrauen, Wertschätzung, Erfolg, Anerkennung, Unabhängigkeit und um persönliche Freiheit geht.

Wachstumsbedürfnisse

An diese vier Mangelbedürfnisse schließen sich nach Abraham Maslow „Wachstumsbedürfnisse“ an. Sie gehören zur fünften und höchsten Stufe, der Selbstverwirklichung. Letztlich sei dieses Bedürfnis unstillbar. Allerdings stünden Persönlichkeitsentfaltung, Lebensgestaltung und Sinngebung nicht gleichermaßen allen Menschen offen. Nach Maslows Einschätzung erreichten zu seiner Zeit nur zwei von hundert Personen diese Stufe. Diese fünfstufige Bedürfnispyramide ist sehr bekannt geworden und findet sich heute in vielen Lehrbüchern.

Transzendenz an der Spitze

Weniger bekannt ist, dass Maslow sein fünfstufiges Modell kurz vor seinem Tod erweiterte. Zum einen fügte er „Kognitive Bedürfnisse“ und „Ästhetische Bedürfnisse“ unterhalb der Stufe Selbstverwirklichung ein. Zum anderen führte er nun als Spitze der Pyramide eine radikale Horizonterweiterung ein: einen Bezug zum anderen, jenseitigen Bereich. Er nannte ihn „Transzendenz“, Jenseitigkeit. Sie „überschreitet“ (transzendiert) den Bereich des Lebens auf dieser Welt.

Diakonie unterstützt Menschen

Diakonische Arbeit unterstützt Menschen beim Erreichen von Grund- oder Existenzbedürfnissen. Eine Erfüllung der unteren vier Stufen in Maslows Bedürfnispyramide bedeutet für jeden einzelnen Menschen sehr viel. Diakonische Arbeit unterstützt Menschen aber auch bei der Entfaltung ihrer individuellen Begabung, Talente und Kreativität. Dies geschieht zum Beispiel durch die Angebote von Schulen (kognitiv) oder von Kreativwerkstätten (ästhetisch).

Diakonisches Menschenbild

Egal auf welcher Stufe diakonische Arbeit geschieht, sie erfolgt in allen Fällen auf der Grundlage eines Bezugs zur Transzendenz, theologisch formuliert: zum barmherzigen Gott des Lebens, der Liebe und der Freiheit. Dieser hat alle Menschen sehr gut geschaffen und mit individuellen Gaben und Freiheit ausgestattet. Sie alle sind gleichermaßen von ihm geliebt. Aus diesem Grund gehören auch gemeinsame Andachten und Gottesdienste, Gespräche über Gott und die Welt oder Fragen der Haltungs- und Wertebildung zum Aufgabenbereich und zum Gestaltungsraum diakonischer Arbeit.

Beistandserklärung Gottes: da sein, retten, helfen

Im Prophetenbuch Jeremia werden die Fragen „Was braucht ein Leben? Was braucht ein Mensch zum Leben?“ durch eine folgenreiche Beistandserklärung Gottes beantwortet: *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.* Es sind Worte wie in Stein gemeißelt, kurz und prägnant. Worte wie in Bronze gegossen. Sie wirken bereits beim Hören: *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.*

Zusagen Gottes und Jesu

Dieser Satz ist eine tröstliche und grundlegende Zusage Gottes an Menschen. Formal handelt es sich um eine Selbstaussage Gottes, ein Ich-bin-Wort. Ich-bin-Worte Gottes bringen auf den Punkt, wer Gott ist und was er tut. Am brennenden Dornbusch zum Beispiel stellt sich Gott höchstpersönlich Mose vor mit den Worten: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Auf diese Weise bringt Gott seine Gegenwart und seine Wirksamkeit unter Wahrung seiner Freiheit zum Ausdruck. Noch bekannter sind Jesu Worte im Johannesevangelium: „Ich bin“ das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die Tür, der gute Hirte, die Auferstehung, der Weg, die Wahrheit, das Leben, der Weinstock. Ich-bin-Worte geben Antwort auf die Frage: Wer ist Gott, und was tut er?

Begleitung, Hilfe, Rettung

Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr. Was für eine prägnante und starke Zusage: Gott ist da, Gott hilft, Gott rettet. Obgleich sich der Zuspruch im biblischen Kontext an einen konkreten Menschen in einer konkreten Situation richtet, gilt er allen Menschen. Denn jeder einzelne Mensch ist gleichermaßen Gottes Ebenbild, von ihm sehr gut geschaffen, begabt und geliebt. Darum sollen jede und jeder Einzelne wissen: *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.*

Wie ein Juwel

Dieses im Jeremiabuch etwas versteckt untergebrachte Wort glänzt und strahlt hell wie ein Juwel. In ihm spiegeln sich andere tröstliche und starke Zusagen Gottes wie: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“, „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde“ oder auch „Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“ Auch frühere Aussagen aus dem Jeremiabuch klingen erneut an: „Fürchte dich nicht (...); denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr“ oder „ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dich errette“. All dies spiegelt sich in dem Juwel der dreifachen Zusage Gottes und konzentriert sich darin wie in einem Brennglas. *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.* Gott ist da, er hilft dir, er rettet dich, lautet die Botschaft. Hören wir sie mit unseren Ohren und mit dem Herzen?

Gott – Leben, Liebe, Freiheit

In unserer bald modernen, bald postmodernen Welt ist Gott nicht leicht wahrnehmbar. Darum schrieb Friedrich Nietzsche in prophetischer Manier: „Gott ist tot.“ Viele Menschen leben, als ob es so wäre. „Nein!“, antworten und bekennen Christinnen und Christen: „Gott ist auferstanden von den Toten“; er ist „der Erste und der Letzte und der Lebendige“; „Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Gott ist nicht tot, nur weil Menschen ihn oft vergessen. Gott ist auch heute Leben und Freiheit und Liebe. Mit einer Formulierung des Reformators Martin Luther: „ein glühender Backofen voller Liebe“. Gott ist „die Quelle des Lebens“, er ist „Liebe“, er ist „Geist“. Gott ist da. *Ich bin bei dir*, lautet seine Zusage. *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.* Dieses göttliche Versprechen ist zugleich eine Absage, ein großes Nein an Alleinsein, Hilflosigkeit und Angst vor dem Untergang. *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr.*

Drei Konsequenzen

Wenn sich der barmherzige Gott, Schöpfer, Versöhner und Erlöser des Lebens, selbst auf diese Weise Menschen mitteilt, dann hat dies aus meiner Sicht drei höchst erfreuliche Konsequenzen:

Du, ich, wir und einfach alle Menschen sind getröstet und nicht allein. „Wer glaubt, ist nie allein.“

Du, ich, wir und einfach alle Menschen sagen es anderen weiter, wer Gott für uns ist und was er tut. „Geht und verkündigt!“

Du, ich, wir und einfach alle Menschen machen es Gott nach: Wir begleiten andere Menschen, helfen ihnen und retten sie, wo es nötig ist. Lasst uns Verantwortung übernehmen und Wirksamkeit entfalten. Reihet uns ein in Gottes „Dienst“ am Menschen, in Gottes Diakonie am Nächsten.

Diakonie als Nachfolge Gottes und Jesu

Unsere menschliche Diakonie ist im Grunde nichts anderes als eine Nachfolge des Handelns Gottes und Jesu an Menschen mit besonderen Bedarfen. Sie geschieht am Nächsten. Maslow schärft unseren Blick für seine Bedürfnisse. Jeremia ordnet unsere Gedanken und festigt unser Herz für den Dienst am Nächsten, für gute diakonische Arbeit. Gottes Zusage gilt allen Menschen: *Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich*

errette, spricht der Herr. Alle sollen es spüren. Diakonie trägt ihren Teil aus Liebe und Dankbarkeit dazu bei. Amen.

Die Bibel

Altes Testament: Jeremia 15,20 (Tageslosung 13.05.2023); Erstes Mosebuch 17,1; 35,11; Zweites Mosebuch 3,14; 6,2-3; Psalm 36,10; Jesaja 46,4; Jeremia 1,8.19; Maleachi 3,6

Neues Testament: Matthäusevangelium 28,19-20; Markusevangelium 16,7.15; Johannesevangelium 4,24; 6,35.41.48.51; 8,12; 9,5; 10,7.9.11.14.25; 14,6; 15,1.5; Erster Timotheusbrief 2,4; Erster Johannesbrief 4,16; An die Hebräer 13,8; Johannesoffenbarung 1,17-18

Platon, Staat (Politeia) 369d1-4, übersetzt von Friedrich Schleiermacher (Platon, Sämtliche Werke Bd. 3, Seite 107).

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 347: Ach bleib mit deiner Gnade

Nr. 351: Ist Gott für mich, so trete

Nr. 352: Alles ist an Gottes Segen

Nr. 361: Befiehl du deine Wege

Nr. 368: In allen meinen Taten

Nr. 615 (Württemberg): Weicht ihr Berge, fällt ihr Hügel

Nr. 618: Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht

Nr. 623: Harre meine Seele

Nr. 624: Weiß ich den Weg auch nicht

Nr. 628: Meine Zeit steht in deinen Händen

Nr. 630: Du Gott stützt mich

Nr. 631: Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 116: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Nr. 141: Gelobt sei deine Treu

Nr. 161: Ich verlass dich nicht

Nr. 176: Keinen Tag soll es geben

Nr. 178: Meine engen Grenzen

Nr. 213: Wenn Glaube bei uns einzieht

Segenslieder: Nr. 44; 61; 71; 74; 85; 109; 118; 128; 138; 139; 142; 146; 161; 167; 184; 186; 189; 195; 202; 205

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie